

## **Beschluss** Nationaler Hitzeschutzplan

Gremium:	Bundesdelegiertenkonferenz
Beschlussdatum:	16.10.2022
Tagesordnungspunkt:	K Klimakrise als Menschheitsaufgabe: für Klimaschutz, für Freiheit

### **Antragstext**

1 Ob wir gesund oder krank sind, hängt nicht nur von unserer Lebensweise ab, sondern  
2 entscheidend auch von Umwelt und Klima: Wir brauchen sauberes Wasser, gute Luft,  
3 erträgliche  
4 Temperaturen und gutes Essen. All das steht mit der sich beschleunigenden Klimakrise  
5 auf dem  
6 Spiel. Neben Hitzewellen gehören Stürme, Dürren, Waldbrände oder Starkregen und  
7 Überschwemmungen zu den unmittelbar zu erwartenden Folgen einer ungebremsten  
8 Klimakrise. Das  
9 Allergiepotential steigt und neue Krankheitserreger können sich ausbreiten. Die  
10 medizinische  
11 Fachzeitschrift »The Lancet« erklärte den Klimawandel zur größten Bedrohung für die  
12 globale  
13 Gesundheit im 21. Jahrhundert.

14 Die ersten heftigen Auswirkungen einer ungebremsten Klimakrise spüren wir schon  
15 heute. Die  
16 schlimme Hochwasserkatastrophe an und um die Ahr mit mehr als 180 Toten wird für  
17 lange Zeit  
18 ein Trauma in der Region hinterlassen. In den Sommern 2018, 2019 und 2020 kam es  
19 insgesamt  
20 zu 19.300 hitzebedingten Sterbefällen in Deutschland (Auswertungen des Robert Koch-  
21 Instituts, des Deutschen Wetterdienstes und des Umweltbundesamts). Die materiellen  
22 Schäden  
23 bewegen sich Jahr für Jahr im zweistelligen Milliardenbereich.

24 Wir wollen die Klimavorsorge entscheidend stärken und stärker als bisher als  
25 Querschnittsaufgabe verankern. Es braucht eine gemeinsame Kraftanstrengung von  
26 Bund, Ländern  
27 und Kommunen für dieses Jahrzehnt und darüber hinaus. Klimavorsorge ist dabei auch  
28 eine  
29 soziale Frage. Der Staat muss gezielt den Menschen und den Kommunen helfen, die  
30 sich die  
31 notwendigen Maßnahmen zur Vorsorge nicht so einfach leisten können.

### **Schutz vor den Auswirkungen der Hitze**

32 Städte mit vielen versiegelten Flächen und wenig Grünanteilen heizen sich in  
33 Hitzewellen  
34 besonders stark auf. Innenstädte sind dann um bis zu zehn Grad heißer als das  
35 Umland. Das  
36 ist für alle Menschen in den Städten anstrengend und belastend. Bei hohen  
37 Temperaturen nimmt  
38 die Arbeitsleistung stark ab und bei fehlender nächtlicher Abkühlung wird die

- körperliche
- 25 Erholungsphase beeinträchtigt. Neben den bereits erwähnten Hitzetoten gehören auch
- 26 hitzebedingte Erkrankungen wie Herz-Kreislaufbeschwerden, Herzinfarkte oder
- 27 Hitzschlag zu
- 27 den Folgen hoher Temperaturen.
- 28 Besonders betroffen sind Menschen mit geringerem Einkommen, ältere Menschen,
- 28 Säuglinge und
- 29 Kleinkindern, Pflegebedürftige, Menschen mit Vorerkrankungen oder akut Erkrankten,
- 30 Obdachlose sowie Personen, die im Freien und/oder körperlich schwer arbeiten. Sie
- 30 sind
- 31 zusätzlich häufiger Luftverschmutzung und Lärm ausgesetzt und somit anfälliger für
- 32 Allergien, Atemwegs- und Kreislauferkrankungen. Zudem haben sie oft keinen Garten
- 32 oder
- 33 Klimaanlage zur Verfügung, um Abkühlung zu suchen.
- 34 Kühle Städte sind grüne Städte: Bäume spenden Schatten und kühlen ihre Umgebung
- 34 als
- 35 natürliche Klimaanlage. Mehr Bäume und Grünflächen sind damit zentrale Säule für
- 35 ein
- 36 gesundes Stadtklima. Auch begrünte Fassaden und Dächer können zur Abkühlung von
- 36 Gebäuden und
- 37 Umgebung beitragen. Städte sollen künftig wie ein Schwamm mehr Wasser
- 37 aufnehmen, speichern
- 38 und in der Landschaft halten. Gespeichertes Regenwasser kann zur Bewässerung im
- 38 Sommer und
- 39 für Brunnen genutzt werden
- 40 **Wir brauchen eine umfassende Strategie gegen Hitzefolgen!**
- 41 Frühere Bundesregierungen haben versäumt, die Bekämpfung der Klimakrise und die
- 42 Herausforderungen der Anpassung an ihre Folgen sektorübergreifend in einer
- 42 umfassenden
- 43 Strategie anzupacken. Das grün geführte Bundesumweltministerium erarbeitet aktuell
- 43 eine
- 44 Klimaanpassungsstrategie, die alle Handlungsfelder umfassen wird. Kommunen
- 44 profitieren
- 45 bereits von einem Förderprogramm für Klimaanpassungsmanager, um eigene
- 45 Strategien und
- 46 Maßnahmen vor Ort zu entwickeln. Für soziale Einrichtungen wie Kitas und
- 46 Pflegeeinrichtungen
- 47 gibt es ein spezielles Programm.
- 48 Ein Bund-Länder-Hitzeschutzplan für den vorsorgenden Gesundheitsschutz muss ein
- 48 Schwerpunkt
- 49 der Klimaanpassungsstrategie werden. Darin müssen Aufgaben klar zugeordnet,
- 49 effiziente
- 50 Koordinations- und Kommunikationsstrukturen geregelt und verbindliche Maßnahmen
- 50 formuliert
- 51 sein, um insbesondere besonders hitzegefährdete Gruppen wirksam zu schützen. Dazu
- 51 gehören
- 52 auch entsprechende Finanzierungsregelungen, ein Monitoring zur hitzebedingten

53 Sterblichkeit,  
 54 zusätzliche Maßnahmen für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen einschließlich  
 54 Weiterbildungsangebote sowie bundesweite niedrigschwellige Informations- und  
 55 Hilfsangebote  
 55 insbesondere für besonders hitzesensible Gruppen.  
 56 Hitzeaktionspläne müssen für alle Städte und Kommunen zum verbindlichen Standard  
 57 werden und  
 57 die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Kommunen alle  
 58 Instrumente im  
 58 Bau- und Verkehrsbereich treffen können, um Überhitzung entgegenzuwirken. Mit  
 59 einem  
 59 Sonderfonds für die Umsetzung von Hitzeaktionsplänen wollen wir die Kommunen bei  
 60 der  
 60 Umsetzung unterstützen.  
 61 Eine Reform des Baurechts und der Städtebauförderung muss konsequent den  
 62 klimagerechten  
 62 Stadtumbau unterstützen. Dazu zählen Erleichterungen für Entsiegelungsmaßnahmen  
 63 und  
 63 Umwidmung von Straßen- und Parkflächen, die Verankerung eines Grünflächenfaktors  
 64 und eine  
 64 Grünkennzahl für Grünflächenmindestanteile auf Baugrundstücken sowie die  
 65 Ermöglichung von  
 65 Naturerfahrungsräumen als Flächennutzungskategorie.  
 66 Programme zur Stärkung von Park- und Grünflächen, städtischen  
 67 Regenwasserspeichersystemen  
 67 und öffentlichen Trinkbrunnen müssen ausgeweitet werden, insbesondere für  
 68 finanzschwache  
 68 Kommunen. Den vorsorgenden Gesundheitsschutz gegen klimakrisenbedingte  
 69 Überhitzung wollen  
 69 wir in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt integrieren.  
 70 Wir wollen die Gebäudesanierungsquote bis zum Ende der Wahlperiode verdoppeln  
 71 und dafür KfW-  
 71 Programme weiterentwickeln sowie eine Ausbildungsoffensive für das Bauhandwerk  
 72 starten.  
 72 Wir setzen uns für eine Stärkung des Bundesprogramms "Sanierung kommunaler  
 73 Einrichtungen in  
 73 den Bereichen Sport, Jugend und Kultur" (SJK) zum Ausbau der Freibadsanierung ein.  
 74 Freibäder  
 74 gehören in Hitzephasen zur Daseinsvorsorge, der Zugang muss für alle erschwinglich  
 75 sein.  
 75 Forschungsmittel zur Erforschung von gesundheitlichen Folgen der Klimakrise,  
 76 Präventionsmaßnahmen im Gesundheitsbereich und neuer Hitzeanpassungsansätze  
 77 müssen  
 77 ausgeweitet werden.  
 78 **Wasser: hier zu viel - dort zu wenig**  
 79 Das vorrangige Ziel einer vorsorgenden Hochwasserpolitik muss sein, Wasser in der  
 80 Landschaft  
 80 zu halten. So lassen sich Abflussmengen reduzieren und verzögern. Das ist der erste

und  
81 beste Schutz gegen Hochwasser und zugleich auch eine Vorsorge für Dürrezeiten. Wo  
Wasser  
82 natürlich versickern kann und gespeichert wird, wo Bäche und Flüsse frei fließen, wo  
es noch  
83 funktionierende Moorböden gibt, können Überflutungen und Flutkatastrophen  
abgeschwächt  
84 werden und Wasser gespeichert werden. Die notwendigen Maßnahmen, um Wasser in  
der Landschaft  
85 zu halten, sind lange bekannt und müssen endlich konsequent umgesetzt werden.  
Fluss- und  
86 Bachtäler müssen wo möglich wieder naturnah gestaltet werden – mit ausreichenden  
Auen und  
87 Retentionsräumen. Dazu können durch extensivere Nutzung auch landwirtschaftliche  
Flächen  
88 dienen. Die Böden können durch eine naturnähere Land- und Forstwirtschaft und  
bodenschonende  
89 Bearbeitung wieder aufnahmefähiger gemacht werden.

90 Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Bislang ist die Versorgung in  
Deutschland  
91 gesichert. Doch in heißen Sommermonaten kommt es bereits heute in manchen  
Kommunen und  
92 Landkreisen zu Engpässen bei der Trinkwasserversorgung. Wir wollen deshalb  
93 Grundwasservorkommen langfristig schützen und für die öffentliche  
Trinkwasserversorgung  
94 sichern, indem wir einen Vorrang der öffentlichen Trinkwasserversorgung gesetzlich  
95 festschreiben und im Raumordnungsrecht mehr Vorranggebiete für die  
Trinkwasserversorgung  
96 ausweisen. Bisherige historische Entnahmerechte und kostenlose  
Grundwassernutzungsrechte für  
97 Industrie und Landwirtschaft müssen überprüft sowie Ansätze zur  
Regenwasserspeicherung und  
98 Brauchwassernutzung gefördert werden.

99 Die dramatischen Hochwässer und Überschwemmungen 2021, 2013, 2002 und 1997  
haben aufgezeigt,  
100 wie essentiell eine bessere Hochwasservorsorge ist. Die bisher angenommenen  
Risiken und  
101 Gefahren selbst von extremen Hochwassern wurden vom tatsächlichen Ausmaß der  
aktuellen  
102 Überschwemmungen übertroffen. Planungen, die sich auf 100-jährige Hochwasser  
beziehen sind  
103 überholt. Es braucht neue, bundeseinheitliche Standards zur Darstellung von  
Extremszenarien  
104 in den Hochwasser- und Starkregenrisikokarten. Für die Risikobeurteilung müssen  
105 Extremhochwässer, die länger zurückliegen als es eine kontinuierliche  
Datenaufzeichnung  
106 gibt, ebenso genutzt werden wie Modellierungen von Starkregenereignissen, die Grund  
der  
107 Klimakrise künftig heftiger ausfallen können, als dies bisher der Fall war. Auch sollte in  
108 den Extremszenarien betrachtet werden, welche Gefahren von Hochwässern

ausgehen, wenn der  
109 technische Schutz ausfällt, also zum Beispiel Dämme brechen oder Rückhaltebecken  
überlaufen.  
110 Es sollte zudem nicht nur auf den potentiellen Anstieg der Pegel geschaut werden,  
sondern  
111 auch auf die Fließgeschwindigkeiten, denn Wasser ist umso zerstörerischer je schneller  
es  
112 werden kann. In der Konsequenz gilt es, Umfang und genaue Lage der gefährdeten  
Gebiete und  
113 Liegenschaften zu aktualisieren. Wichtig ist, dass aus diesen verbesserten  
Vorhersagen auch  
114 politische Schlüsse gezogen werden: im akuten Fall für die Evakuierung der  
betroffenen  
115 Bevölkerung, planerisch für die weitere Siedlungsplanung. In den besonders von  
Hochwasser  
116 betroffenen Gebieten müssen die Ausnahmeregelungen zur Ausweisung von Bauland  
und zur  
117 Erteilung von Baugenehmigungen im Außenbereich dringend auf den Prüfstand.  
118 Hochwasserwarnungen müssen verbessert werden. Eine auf wenige hundert Meter  
genaue  
119 Risikovorhersage, die die Wetterdaten mit den Topographie und der  
Bevölkerungsdichte  
120 synchronisiert, ist wissenschaftlich möglich, aber derzeit noch nicht realisiert.  
Notwendig  
121 dafür wären ein hochleistungsfähiges Rechenzentrum und mehr Forschung. Das sollte  
122 idealerweise im europäischen Verbund ermöglicht werden. Dafür müssen Gelder  
bereitgestellt  
123 werden. Es ist zudem wichtig, dass Behörden, Bevölkerung und Helfer\*innen genau  
wissen, wie  
124 sie sich im Hochwasserfall verhalten müssen – und wie man langfristig für den Ernstfall  
125 vorsorgen kann, wenn man in einem Risikogebiet lebt. Nötig sind flächendeckende  
kommunale  
126 Hochwasser-Audits und Modellierungen von Starkregenereignissen, funktionierende  
Warnsysteme  
127 und regelmäßige Informationen der Bevölkerung, etwa per Übung in Schulen oder  
Betrieben.  
128 Hauseigentümer\*innen sollten über sinnvolle bauliche Maßnahmen informiert werden.  
129 Ergänzend zum ökologischen Hochwasserschutz sind Maßnahmen des technischen  
130 Hochwasserschutzes notwendig, um bestehende Siedlungen zu schützen. Dazu  
können  
131 Rückhaltebecken auch in Seitentälern oder Rückverlagerungen und die Ertüchtigung  
von Deichen  
132 ebenso gehören wie Wälle, die Regenwassermassen um Ortschaften herum leiten oder  
das  
133 Bereithalten von mobilen Hochwasserschutzwänden. Dabei sollen stärker als bisher  
vor Ort  
134 auch Sonderstandorte für den Hochwasserschutz planerisch und technisch vorbereitet  
werden.

135 Besser eine Kiesgrube oder ein Braunkohletagebau laufen kontrolliert voll als dass  
136 Siedlungen überflutet werden.

137 **Landnutzung und Infrastruktur ökologisieren**

138 Umfassende Klimaanpassung bedeutet, in Sicherheit zu investieren.

Landwirtschaftliche

139 Flächen müssen regional extensiviert werden, ohne dass dies wirtschaftlich auf Kosten  
der

140 Landwirt\*innen geht, Wälder müssen in naturnahe klimastabile Mischwälder  
umgebaut,

141 Entwässerung und Kanalisierung zurückgebaut, Deiche rückverlegt werden, Städte  
umgebaut,

142 Plätze begrünt, Bäume gepflanzt werden. Wer an solchen Maßnahmen spart, gefährdet  
die

143 Sicherheit der Bevölkerung. Mit dem strategischen Ankauf von Naturschutzflächen  
kann die

144 öffentliche Hand zugleich Wasserrückhalteflächen gerade auch in

145 Hochwasserentstehungsgebieten gewinnen. Für die notwendigen  
Naturschutzmaßnahmen brauchen

146 wir daher schnell wirksame Planungsinstrumente zur Flächensicherung.

147 Damit Ökosysteme widerstandsfähiger werden, müssen wir deren chemische  
Belastung durch

148 Pestizide und Schadstoffe wesentlich reduzieren und eine gesunde Vielfalt  
wiederherstellen.

149 Vielfältigere Ökosysteme reagieren stabiler auf Störungen. Das gilt in besonderem  
Maße auch

150 für unsere Landwirtschaft. Niemand weiß bei der Aussaat, ob das Jahr extrem heiß,  
stürmisch,

151 nass, trocken oder kalt wird. Dies erfordert grundlegende  
Bewirtschaftungsanpassungen zur

152 Risikobegrenzung. Weiter zu wirtschaften wie bisher ist keine realistische Option.

153 Deshalb ist jetzt notwendig, dass wir Landwirt\*innen dabei unterstützen, das gesamte  
System

154 der Lebensmittelproduktion robust aufzustellen für die Herausforderungen der  
nächsten Jahre.

155 Bäume und Hecke auf Feld und Acker sind nicht nur eine effektive CO<sup>2</sup>-Senke in der

156 Landwirtschaft, sondern beeinflussen auch das Kleinklima. Agroforstsysteme und Agri-

157 Photovoltaik müssen raus aus der Nische, weil sie ein robustes Gesamtsystem mit  
Schatten,

158 Erosionsschutz und Verdunstungsreduktion schaffen. Das ganze Anbausystem muss  
konsequent

159 diversifiziert werden, um extremere Umwelteinflüsse ausgleichen zu können. Das  
bedeutet

160 weniger Monokulturen und längere Fruchtfolgen, Mischkulturen, mehr Unter- und  
161 Zwischensaat, kleinere Schläge und eine höhere Diversität der angebauten  
Feldfrüchte. Eine

zentrale Rolle wird eine Wirtschaftsweise spielen, die die Humusschicht auf- statt

162 abbaut,

163 damit Wasser und Kohlenstoff im Boden gespeichert werden können. Neben Pflanzen  
und Böden

164 brauchen auch Tiere Schutz vor den zunehmenden Hitzewellen. Dazu müssen Ställe  
 165 umgebaut und  
 165 mit leistungsfähigen Lüftungen oder Ventilatoren ausgerüstet werden. Außerdem  
 166 müssen auch  
 166 Weideflächen deutlich struktureicher werden. Die europäische und nationale  
 167 Agrarförderung  
 167 muss entsprechend dieser Anforderungen konsequent neu ausgerichtet werden.

168 Gesunde artenreiche Mischwälder sind ein wichtiger Baustein für funktionierende  
 169 Wasserhaushalte und Hochwasserschutz und verringert die Gefahr von Waldbränden.  
 169 Daher  
 170 richten wir die Waldbauförderung auf den naturnahen Waldumbau mit einer Vielfalt an  
 171 heimischen Baumarten und bodenschonender Bewirtschaftung aus. Voraussetzung für  
 172 den Aufbau  
 172 klimaresilienter Wälder ist ein angepasstes flächendeckendes Management von Reh-  
 173 und  
 173 Rotwildbeständen, damit ausreichend Jungbäume aufwachsen können und nicht wie  
 174 bislang  
 174 verbissen werden.

175 Wir müssen unsere Infrastrukturen auf den Prüfstand stellen und an die Klimarisiken  
 176 anpassen. In Karlsruhe legte die letzte Hitzewelle den ÖPNV lahm, die deutsche Bahn  
 176 kämpft  
 177 schon bei Normalwetterereignissen mit ihrer Betriebsfähigkeit, die Kanalisation vieler  
 178 Gemeinden ist sowohl mit Dürreperioden als auch mit Starkregen überfordert, der  
 178 technische  
 179 Hochwasser- und Starkregenschutz gerade in Gefahrengebieten wie den  
 179 Mittelgebirgslagen ist  
 180 teilweise mangelhaft. Es geht um nicht weniger als ein umfassendes  
 180 Modernisierungsprogramm  
 181 für unsere Infrastrukturen, Städte und Dörfer. Auch die Verkehrsinfrastruktur muss  
 181 angepasst  
 182 werden und die anstehende Überprüfung des Bundesverkehrswegeplans genutzt  
 182 werden, um alle  
 183 Planungen einer Klima-, Umwelt- und Bedarfsprüfung zu unterziehen. Dafür müssen  
 183 Mittel für  
 184 die Sanierung maroder oder für Umwelteinwirkungen besonders anfälliger  
 184 Infrastruktur  
 185 freigemacht werden.

186 Klimavorsorge ist eine umfassende Herausforderung und kostet zunächst eine Menge  
 186 Geld – das  
 187 aber gut angelegt ist, weil es hohe Folgekosten in der Zukunft vermeidet. Mit dieser  
 187 Aufgabe  
 188 wollen wir die Kommunen, gerade die strukturschwachen, nicht allein lassen. Bei  
 188 solchen  
 189 essentiellen Fragen muss es schnell gleichwertige Verhältnisse überall in unserem  
 189 Land  
 190 geben. Die Klimavorsorge wirft deshalb auch erneut die Frage auf, was uns wichtig ist  
 190 und  
 191 welche Prioritäten wir in der Haushaltspolitik setzen – in Bund, Ländern und  
 191 Kommunen. Für  
 192 die notwendigen Anpassungen vor Ort wie die Umwandlung in „Schwammstädte“ und

- 193 „Schwammlandschaften“, Maßnahmen des Hochwasserschutzes oder den Umbau der  
Kanalisation muss
- 194 Geld bereitgestellt werden. Haushaltsspielräume wollen wir insbesondere durch den  
stetigen
- 195 Abbau umweltschädlicher Subventionen und Steuerfehlansreize schaffen.
- 196 **Natürlicher Klimaschutz ist die beste Klimavorsorge**
- 197 Die Klimakrise und das Artensterben sind zwei Krisen, die eng miteinander verbunden  
sind.
- 198 Abgestorbene Bäume speichern kein CO<sub>2</sub> mehr. Trockengelegte Moore sind für einen  
erheblichen
- 199 Teil der bundesweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich, dabei können gesunde  
Moorböden
- 200 Treibhausgase speichern! Mit technischen Lösungen allein werden wir unsere  
Klimaziele nicht
- 201 erreichen, wir brauchen deshalb gesunde Ökosysteme als unsere natürlichen  
Verbündeten. Um
- 202 diesen verzahnten Krisen wirksam entgegenzuwirken, müssen Natur- und Klimaschutz  
203 zusammengedacht werden. Zentral hierfür sind der Erhalt, die Stärkung, die  
Renaturierung
- 204 sowie die Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme. Diese dienen als Lebensräume  
für eine
- 205 Vielzahl an (bedrohten) Arten. Gleichzeitig tragen sie als natürliche  
Kohlenstoffspeicher
- 206 und -senken zur Minderung des Treibhauseffekts bei. Zugleich sind sie ein Garant für  
207 Klimavorsorge: Vielfältige und naturnahe Ökosysteme sind resilienter. Sie können sich  
besser
- 208 an den Klimawandel anpassen und sorgen insbesondere durch ihre Fähigkeit, Wasser  
zu
- 209 speichern und zu regulieren auch dafür, dass Extremwetterereignisse, Starkregen und  
210 Dürreperioden abgefedert werden.
- 211 Das „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz“ ist ein Herzstück der grünen Umwelt-  
und
- 212 Klimapolitik in dieser Bundesregierung. Das Programm vereint Klimaschutz mit  
213 Biodiversitätsschutz und macht unsere Ökosysteme fit für die Folgen der  
Klimakatastrophe. Es
- 214 fördert den Schutz intakter Moore und die Wiedervernässung von Moorböden,  
lebendige Flüsse,
- 215 Seen und Auen, Meere und Küsten, Wildnis und Schutzgebiete, naturnahe  
Waldökosysteme, Böden
- 216 als Kohlenstoffspeicher und den Natürlichen Klimaschutz auf Siedlungs- und  
Verkehrsflächen.
- 217 Damit spielt das Aktionsprogramm eine herausgehobene Rolle bei der Frage, wie wir  
den sich
- 218 gegenseitig verstärkenden ökologischen und klimatischen Krisen unserer Zeit etwas in  
den Weg
- 219 stellen. Für den Natürlichen Klimaschutz stellen wir in der Bundesregierung bis 2026  
vier
- 220 Milliarden Euro bereit, mit denen konkrete Projekte vor Ort gefördert und notwendige  
221 Personalstrukturen geschaffen werden. Nun kommt es auf uns alle an, Kommunen,  
222 Landbesitzer\*innen und andere Akteur\*innen vor Ort über Fördermöglichkeiten zu



informieren

- 223 und zu gewinnen, damit diese Mittel auch abgerufen werden und die guten Ideen  
einen Beitrag
- 224 zur Eindämmung der Biodiversitäts- und Klimakrise leisten können.